

Das Gotthelf-Zentrum in Lützelflüh wurde 2012 eröffnet.



Lützelflüh liegt in typischer Emmentaler Landschaft. Grabstein von Jeremias Gotthelf (r.).

LÜTZELFLÜH BE

AUF DEN SPUREN DES DICHTERPFARRERS

Im Emmentaler Dorf tauchen Besucher in die Welt ein, in der Jeremias Gotthelf wortgewaltige Predigten und Weltliteratur wie die «Schwarze Spinne» verfasste.

— Text Daniel Ganzfried

Ob er auch manchmal an schönen Tagen hier oben stand und über die Landschaft von Lützelflüh blickte? «Das Emmental ist [...] düster [...] von weitem, aber lieblich und heimelig in der Nähe. Eng begrenzt ist der Horizont von waldigen Hügeln, an deren Fuss die unzähligen Täler sich ziehen, von rauschenden Bächen bewässert. Am Ausgang steht auf

dem Nacken der Emme das alte Lützelflüh. [...] Um die Kirche her, auf weithin sich dehnenden Hügeln, durch manches Tal hin zählt man über hundert Höfe mit dreitausend Einwohnern», schrieb in den 1840er-Jahren der Dorfpfarrer, ein gewisser Albert Bitzius, in der Welt bereits als Jeremias Gotthelf bekannt. Der Aussichtspunkt liegt am Rainbergli, einem Hügel hinter

dem Dorf. Hier steht seit 1954 die Gotthelf-Gedenkstätte, zwei Halbkreise aus Stein, in der Mitte eine Linde, und seine Zeilen sind zu lesen unten, im 2012 eröffneten Gotthelf-Zentrum. Ein Ensemble aus Kirche, Pfarrhaus, Almosenspeicher und Pfrundscheune, wie es im reformierten Bernbiet typisch war, als Albert Bitzius am 1. Januar 1831 seine Stelle als Vikar hier antrat.

Vom Rainbergli kommend, taucht der Besucher förmlich in diese Welt voller Gotthelf. Fast wie ein Gast des Dichterpfarrrers tritt er in sein Haus. Im ersten Raum verweilt, wer sich in seinen Lebenslauf vertiefen will. Wie wurde aus einem Pfarrerssohn in Murten der wortgewaltige Mahner, dessen Stimme aus dem Emmental weit hinaus in die Welt schallte? Mehrere Korpusse →

WEEKENDTIPP

geben detailliert Auskunft. Man braucht nur an einer der Schubladen zu ziehen.

Das originalgetreu rekonstruierte Arbeitszimmer Gotthelfs wartet im nächsten Raum. An einem Biedermeier-Schreibtisch hat Gotthelf innert wenig mehr als 20 Jahren seine 12 Romane, 50 Novellen, 25 Kalendergeschichten und natürlich auch die Predigten geschrieben. Die Schreibtischplatte ist mit einer Hörstation verbunden. Wer eines der faksimilierten Manuskripte darauflegt, bekommt es von einem Leser aus dem Off vorgetragen, etwa den Bauernkalender vom SRF1-«Schnabelweid»-Redaktor Christian Schmid. Imposant auch die unzähligen Erstausgaben und die Piscator-Bibel unter Glas. Sie war des Pfarrers wichtigster Fundus für seine Predigten.

Fleissiger Frühaufsteher

Wie nobel es im Hause Bitzius/Gotthelf zugeht, zeigt im nächsten Raum das Geschirr der Pfarrerrfamilie, es steht einem adligen Haushalt in Nichts nach. Der Herr des Hauses, so viel ist bekannt, war ein Frühaufsteher. Die meisten seiner Schriften – in einem Büchergestell an der Wand zu durchschmökern – entstanden in den frühen Morgenstunden. Eine gewichtige Hilfe dürfte ihm die goldig schimmernde grosse «Espressokanne» mit doppeltem Filter gewesen sein. Man stellt sich vor, wie er, eine dampfende Tasse in der Hand, vor dem Fenster steht und auf seine Kirche schaut, die sich langsam aus dem Dämmerlicht schält. Er bräuchte nur durch den Garten zu gehen, schon



An solch einem Biedermeier-Schreibtisch entstanden Gotthelfs Werke.

Die «Espressokanne» des Dichters mit doppeltem Filter.

LÜTZELFÜH BE

HINKOMMEN Mit der Bahn via Bern oder Burgdorf. Per Auto via Langnau, Burgdorf oder Bern/Biglen.

EINKEHREN Gasthof Ochsen in Emmentaler Herrschaftshaus, Gotthelfstr. 11, Tel. 034 461 15 10, www.ochsen-emmental.ch

ÜBERNACHTEN Der «Ochsen» vermittelt Zimmer im «Schürli», Gotthelfstr. 11a. Ab 76 Fr., oder B&B Waldhaus, Waldhaus 16, Tel. 079 635 88 04.

GOTTHELF ZENTRUM Öffnungszeiten vom 1. April bis 4. November, Di–So, 13.30–17 Uhr, Tel. 034 461 43 83. Führungen ausserhalb der Öffnungszeiten: Verena Hofer, Tel. 034 461 26 20. www.gotthelf.ch

ALLGEMEINE INFOS Einwohnergemeinde, Kirchplatz 1, Tel. 034 460 16 11. www.luetzelfueh.ch

wäre er dort, erklöme die reich geschnitzte Kanzel aus dem Jahre 1640 und höbe an zu einer seiner berühmten Predigten, mit denen er seiner Gemeinde den Marsch blies. Frau Henriette Elisabeth und die Kinder Henriette, Albert und Cécile bezeugen es mit ihren Porträts an der Wand.

Vom Pakt mit dem Bösen

Noch mehr Alltagsgegenstände, etwa seine Wiege, das Taufkleid des kleinen Albert oder ein Steinschlossgewehr, mit dem Herr Pfarrer jagen ging, sind im ehemaligen Speicher zu sehen. Der Besucher aber bleibt noch etwas im Museum, denn es erwartet ihn der Raum, in dem die Wechselausstellungen stattfinden. Zurzeit ist er ganz Gotthelfs wohl berühmtestem Werk verschrieben: der «Schwarzen Spinne», jener Novelle, mit der er sich in die Weltliteratur schrieb. Sie handelt von einer alten Volkssage, die der Grossvater an einem Tauffest erzählt. Darin geht es um den Pakt mit dem Bösen und dessen schreckliche Folgen in Gestalt der Pest, die eine Kreuzspinne im Land verbreitet. Es gelingt, die Spinne in einem Türpfosten zu bannen. Ein solcher Balken mit Zapfen aus alter Zeit steht denn

auch mitten im Raum. Was geschieht, wenn Leichtsinn den Pflöck herauszieht und das Böse freilässt, zeigt die Ausstellung. Gruselige Holzschnitte des Künstlers Bruno Gentinetta, düstere Bilder der Emmentaler Landschaft, Textausschnitte und Würdigungen verbreiten den Bann der Schauergeschichte. Wer sich wieder davon losreisst, macht einen Rundgang um das Haus und ruht sich vielleicht ein Weilchen in der Laube aus. Denn nicht selten sass auch Gotthelf hier. Nur drei Wochen nach seinem 58. Geburtstag allerdings stirbt er am 22. Oktober 1854. Sein Grab befindet sich bei der Kirche. Und wer jetzt erst recht vom Gotthelf-Fieber gepackt ist, auf den wartet beim Schulhaus der Ueli-Brunnen, eine Stilisierung von Ueli dem Knecht, einer von Gotthelfs bekanntesten Figuren, oder im Dorf der Gotthelf-Gedenkstein, ein Gotthelf-Skulpturen-Garten, oder aber er gibt sich wieder der Landschaft des Emmentals hin. Denn aus ihr erst wuchs der Berner Pfarrer Albert Bitzius zum Weltendichter Jeremias Gotthelf. ■



Die neue Schweiz-Tourismus-App auf: www.myswitzerland.com